

# Cuba kompakt

15. August 2007, Ausgabe 35, Jahrgang 3, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

## THEMA

### 1 Jahr an der Spitze der Regierung Raúl Castro zum Nationalfeiertag

Am 26. Juli gedenkt man jedes Jahr der Erstürmung der Moncada-Kaserne in Santiago und der Carlos Manuel de Cespedes-Kaserne in Bayamo im Jahre 1953. Auch wenn die Aktion, an der sowohl Fidel als auch Raúl teilnahmen, damals scheiterte, wird dieser Tag heute als Beginn der Revolution gefeiert. Jedes Jahr kommt der Provinz mit den besten Ergebnissen in allen Bereichen (Wirtschaft, Gesundheit, Erziehung, Sport etc.) die Ehre zu, Sitz der Hauptfeierlichkeiten zu sein und dieses Mal war Camagüey die Gewinnerin.

#### Marabú, Milch und Bürokratie

Ein Schwerpunkt der Rede war die Landwirtschaft. Mit verschmitztem Lächeln beschrieb Raúl Castro die Schönheit des Marabús, den er auf seiner ganzen Reise nach Camagüey auf breiter Fläche bewundern konnte. Jeder Cubaner merkte den ironischen Unterton, fast jeder hat schon einmal gegen dieses strauch- bis baumgroße „Unkraut“ gekämpft, das stachelig und penetrant sofort alles Land wieder überwuchert, das nicht sofort genutzt wird. Und genau das sieht er als Problem. Riesige Flächen ungenutzten Landes auf der einen Seite und hohe Lebensmittelimporte sowie zu teure und nicht ausreichende Erträge der cubanischen Landwirtschaft. Dabei ist ihm klar, dass der Bauer mehr Anreize braucht, wenn er sich an die schweißtreibende Arbeit machen soll, Brache in Ackerland zu verwandeln.

Bis vor kurzem bestand sogar noch das Problem, dass Bauern und Kooperativen, die dem Staat ihre Produkte geliefert hatten, ihrem Geld hinterher laufen mussten. Inzwischen ist es aber da bereits gelungen, ein effektiveres System in die Tat umzusetzen.

Dann erzählt der amtierende Präsident die bürokratische Realsatire von einem Milchtransporter, der die Milch 40 km zu einer Pasteurisierungsanlage bringt und dann leer zurück zu seiner Basis fährt. Etwas später fährt dann ein zweiter Milchtransporter die Milch von der Pasteurisierungsfabrik dahin zurück, wo sie ursprünglich herkam, um sich daraufhin wieder auf den Weg zur Fabrik zu machen. Insgesamt sind die verschiedenen Fahrzeuge mehr als 160 km gefahren, während die Milchkonsumenten alle nur ein paar hundert Meter von dem Hof entfernt wohnen und sich die Milch bequem zu Fuß abholen können.

Diese Aktion fand in der Provinz Pinar del Rio statt und ist inzwischen Geschichte. Raúl war sich aber nicht sicher, ob sich nicht irgendwo anders ähnliches abspielt. Deswegen läuft jetzt in fünf Provinzen ein Versuch an, die Frischmilch direkt an die Verkaufsstellen zu liefern. Seiner Meinung nach müsste dieser Mechanismus mit der Ausnahme von Havanna überall durchzuführen sein.

Er möchte auch, dass Cuba sich von der Vorstellung verabschiedet, dass die Milch nur für Kinder bis 7 Jahre garantiert sein müsse. „Wir sind jetzt 50 Jahre dabei zu sagen: bis 7 Jahre. Wir müssen Milch produzieren, damit jeder, der ein Glas Milch trinken will, das auch tun kann,“ führte Raúl weiter aus.

#### Mit der Verteidigung spielt man nicht

Dass sich mit der Regierung Bush ins Gespräch kommen lässt, diese Hoffnung hat Cuba längst aufgegeben. Deswegen richtet sich Raúl in seiner Rede auch an eine nächste neue Regierung. „Wenn sie sich entschließt, auf zivilisierte Weise mit uns zu reden, so sei sie willkommen. Wenn nicht, sind wir bereit, weiter ihrer feind-

seligen Politik die Stirn zu bieten, und wenn es sein muss, weitere 50 Jahre lang.“ Er kündigte in diesem Zusammenhang die Fortsetzung der militärischen Operation „Caguairán“ an, die von 100.000 Milizionären und Reservisten zusammen mit Offizieren und Soldaten der Truppen im letzten Jahr durchgeführt worden war. Auch wenn es, was den Einsatz von Ressourcen angeht, eine große Anstrengung erfordert, wird die Operation weitergehen. Allerdings soll rationeller als bisher mit den materiellen Ressourcen und der Zeit der Bürger umgegangen werden. „Mit der Verteidigung spielt man nicht“, das hat Fidel Castro gesagt und dies habe er erst vor ein paar Tagen noch einmal betont.

#### Der 7-Punkte-Plan

Hinsichtlich seines Wirtschaftsplans nannte Raúl die folgenden Punkte:

- Der Lohn „reicht eindeutig nicht aus, um alle Bedürfnisse zu befriedigen“; die Partei und die Regierung sind dabei, diese und andere „gleichfalls wichtige und strategische“ Punkte zu studieren.

- Eine Lohnerhöhung oder eine Senkung der Preise erfordern „eine größere und bessere Produktion und Dienstleistung“.

- In sechs Gemeinden des Landes liefern die Produzenten die Milch direkt an die Verkaufsstellen ohne staatliche Vermittlung; „So werden absurde Verfahren verhindert“; diese Erfahrung kann ausgeweitet werden, bis „die größtmögliche Menge an Milch produziert wird“.

- „Es wird keine spektakulären Lösungen geben, man braucht Zeit und vor allem muss man ernsthaft und systematisch daran arbeiten“.

- „Es ist erforderlich, die nationale Produktion auszubauen, wann immer dies vernünftig erscheint und neue Maßnahmen

einzuführen, die Importe überflüssig machen oder neue Möglichkeiten für den Export eröffnen“. Man ist dabei, eine Erhöhung der ausländischen Investitionen zu überprüfen, die Kapital, Technologie oder Markt einbringt, mit „seriösen Unternehmern auf eindeutig geklärt juristischer Grundlage, wobei die Rolle des Staates und die Vorherrschaft des sozialistischen Eigentums erhalten bleibt.“ - Die Zusammenarbeit mit Venezuela, Bolivien, Nicaragua, China und Vietnam wird verstärkt, „innerhalb des Rahmens einer wachsenden Anzahl von Ländern auf allen Kontinenten, mit denen Beziehungen jeglicher Art begonnen und fortgeführt werden“.

Raúl erinnerte an die vorgesehenen allgemeinen Wahlen, einen Prozess, der aus verschiedenen Etappen besteht, im Oktober 2007 beginnt und 2008 mit der Wahl unter anderem des Staatschefs und der Regierung seinen Höhepunkt haben wird.

„Je größer das Problem oder die Herausforderung sein wird, desto mehr Organisation, systematische und effektive Arbeit, Denken und Weitsicht sind erforderlich. Dies alles muss von einer Planung ausgehen, die auf klar formulierten Prioritäten beruht, bei der niemand versucht, seine Probleme um jeden Preis oder auf Kosten anderer zu lösen“, sagte Raúl gegen Ende seiner Rede.



Die Idee kam mir, als ich Raúl's Rede in Camagüey gehört hatte.

## Wir brauchen Dich!



Cuba braucht  
Freunde!

Gerade jetzt:  
Solidarität mit  
Cuba!

Werde  
Mitglied der  
FG BRD-  
Kuba!

## POLITIK

### Cuba wählt

Raúl Castro rief am 9. Juli allgemeine Wahlen aus, die im nächsten Jahr mit der Wahl des Staats- und Regierungschef ihren Höhepunkt haben werden. Beide Funktionen hat im Augenblick Fidel Castro inne. Er wurde, seit dem das augenblickliche Modell in Kraft ist, in fünf aufeinanderfolgenden Wahlperioden für jeweils fünf Jahre gewählt. Im Augenblick ist noch unklar, ob Fidel Castro sich ein sechstes Mal zur Wiederwahl stellen wird. In dem Wahlaufufruf wird das genaue Datum für die Wahl der Abgeordneten für die Nationalversammlung und des Staats- und Regierungschefs nicht genannt. Formal ist der Staats- und Regierungschef Präsident des Staatsrats, eine Instanz von 31 Mitgliedern, die aus den Abgeordneten der Nationalversammlung gewählt werden.

Um dem Staatsrat angehören zu können, muss man folglich als Abgeordneter in die Nationalversammlung gewählt werden. Beide Mandate gelten für 5 Jahre. Die letzten Wahlen fanden im Januar 2003 statt und die Nationalversammlung wählte den Staatsrat im darauffolgenden Monat März. Die Kandidaten für die Nationalversammlung müssen mindestens 45 Tage vor den Wahlen feststehen. Der Wahlprozess gliedert sich in drei Abschnitte. Der erste sind die Wahlen für die Gemeinderäte. Diese werden am 21. Oktober stattfinden. Eine Woche später, am 28. Oktober, findet ein zweiter Wahlgang in den Bezirken statt, in denen kein Kandidat mehr als die Hälfte der Stimmen erhalten hat. Der zweite Schritt sind die Wahlen für die Provinzparlamente und die Nationalversamm-

lung, welche gleichzeitig stattfinden und der dritte Schritt ist die Wahl zum Staatsrat.

Inzwischen sind die Bewohner der 15.236 Wahlkreise dabei, ihre Kandidaten vorzuschlagen. In jedem Wahlkreis dürfen bis acht Bewerber antreten. Im Oktober entscheiden die Bürger dann in direkter und geheimer Wahl, wer ihnen für die Aufgabe am geeignetsten erscheint. Der einmal gewählte Abgeordnete muss zweimal im Jahr vor seinen Wählern Rechenschaft über sein Tun ablegen. Wenn die Wähler nicht mit ihm zufrieden sind, haben sie die Möglichkeit, ihn des Amtes zu entheben.